

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 27.

Sonnabend, den 27. Januar.

1844.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung des Königlich Hohen Finanzministeriums ist der erste Termin zu Berichtigung der Grundsteuern auf den ersten Februar dieses Jahres festgesetzt worden.

Es werden daher die diesfalligen hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Real-, Schoß- und Communanlagen an gedachtem Tage und längstens binnen vierzehn Tagen nach demselben bei der Stadtsteuer-Einnahme allhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 23. Januar 1844.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bemerkungen über das neue Museum.

Einsender dieses hat bei seinem in diesen Tagen stattgefundenen Besuche Leipzigs nicht versäumt, das neue Museum in Augenschein zu nehmen. Gewiß eine Anstalt, welche deren Anregern und Begründern sehr zur Ehre gereicht, und wohl darf man sich der Hoffnung hingeben, daß sie mit der Zeit sich ihrer Bestimmung immermehr klar und eine wahre Musteranstalt für Einnahme geistiger Nahrung über die Zeitgeschichte in vielfacher Richtung werden werde. Hier kann nur ein durch Erfahrung erworbenes Urtheil allmählig über Zweckmäßiges und Unzweckmäßiges in der Anschaffung und Einrichtung entscheiden, und da das Museum nur von solchen besucht wird, welche sich zu den Gebildeten zählen, so ist mit Gewißheit voraus zu sehen, daß Billigkeit und gegenseitige Achtung die Ansprüche des Einzelnen nicht über die Grenzen des Anstandes hinauszuweisen lassen, und so das Unternehmen nicht nur als ein Mittel der Belehrung durch Lectüre, sondern auch als ein solches der leichtern Annäherung und gegenseitigen Anregung im persönlichen Verkehr sich ersprießlich erweisen werde. Ich lege auf letztern Punkt nicht geringes Gewicht, denn die Einrichtung, vermöge welcher das Local in verschiedene Abtheilungen, zum Lesen, zum Gedankenaustausch im engern Sinne und zum Leben in fantasia auf dem Divan bei moosa und cigarro gebracht ist, hat mich herzlich angesprochen. Aber etwas, das muß ich offen bekennen, hat mich doch befremdet, ja sogar ein wenig besorgt gemacht um den sich entwickelnden Character des Instituts. Ich will es nur freimüthig herausfagen: — es war das Erblicken einiger Herren mit bedecktem Haupte. Es ist mir nicht fremd, daß dieß in England, dem aristocratischen England durchweg üblich ist. Aber wir Deutschen sind nicht Engländer, sondern wir sind mehr als Engländer: wir sind gebildeter als die Engländer. Der Engländer, im Allgemeinen, beweist seinem Nebenmenschen, den Landsmann durchaus nicht ausgeschlossen, nur Achtung, insofern er ihm als

Mann von Stamm und Stock vorgestellt ist. So lange dieß nicht geschehen, ist er ihm Null im gewöhnlichen Zusammensein. Wo sich aber gebildete Deutsche zumal da begegnen, wo man nur Gebildete zu finden erwartet, da achtet einer den andern als „gebildeten Herrn“ und beweist auch äußerlich, daß er die Regeln des Anstandes sich nach edlen, achtungswürdigen Grundsätzen selbstständig vorschreibe, und am allerwenigsten von den Vorurtheilen der Ausländerei abhängen wolle. Am allerersten setzt man dieß in einer Stadt wie Leipzig voraus, in welcher der Weltverkehr in geistiger und materieller Hinsicht auch weltbürgerliche Gesinnungen erzeugt, deren Einwohner wegen ihrer lebenswürdigen Höflichkeit und deren Sturendirende wegen ihrer ritterlichen Wohlstandigkeit schon seit langen Zeiten im Allgemeinen in neidenswerthem Rufe stehen. Die Entstehung einer Abweichung von der sich von selbst verstandenden guten Sitte, kann ich mir nur aus eines Einzelnen unvorsätzlicher Verwechslung des Locals mit andern absolut öffentlichen Leserräumen erklären, welche von andern nicht gleich als solche erkannt, zu einer Nachahmung aus Kränkung des Selbstgefühles Veranlassung gab, und so in einer Weise um sich riß, die mir dem ehrenvollen Ansehen der Anstalt nicht vortheilhaft zu sein scheint, und um so leichter beseitigt werden kann, je weniger sich irgend Jemand der falschen Scheu überläßt, nicht der Erste sein zu wollen, der mit gutem Beispiele vorangeht.

(Eingefendet.)

Einige Anfragen in sprachlicher Hinsicht.

Wir hören und lesen so oft die Worte: Wir gehen heute ins Tivoli, wir waren vorgestern auf dem Maskenballe im Tivoli, Einladung zum Concerte im Tivoli. Ist denn aber Tivoli, d. h. das in Leipzig vor dem Zeitzer Thore sehr einladend eingerichtete nicht nach Tivoli bei Rom so benannt worden? Wenn auch Leipzig gerade mit Rom nicht viel Aehnlichkeit haben mag. Aber doch sagt man nicht: ich fahre nachs